

Reise zur Einweihungsfeier für „THE BABY’S NEST“ in Nairobi/Kenia

Angela Kunz - Oldenburg, 4. April 2014

Anreise

Am 22. März fliege ich für 10 Tage nach Nairobi, um an der Feier zur Einweihung unseres neuen Säuglingsheims (THE BABY’S NEST) teil zu nehmen. In einem kurzen Skype-Anruf hat Irene Baumgartner mich überzeugt, dass ich zu diesem Anlass kommen müsse. Und während ich noch zögere, hat sie bereits am PC die Zeiten eines KLM-Fluges: Bremen-Amsterdam-Nairobi herausgesucht. Was bleibt mir anderes übrig, als Ja zu sagen?

Der Terroranschlag auf das Kaufhaus West-Gate mit vielen Toten, die hohe Kriminalitätsrate, die extreme Luftverschmutzung, die zahlreichen Unfalltoten in der Stadt Nairobi, dies alles lässt nicht erwarten, dass es eine „schöne“ Reise wird...

Aber der Besuch des NEST-Heims in Limuru und des Half-Way House in Nairobi, insbesondere aber die Eröffnungsfeier des Säuglingsheims im Zentrum des NEST-Village (ein Dorf ist es tatsächlich geworden) versprechen, dass die 10 Tage eine interessante und erlebnisreiche Zeit werden. 17 Stunden unterwegs, - hinein in eine andere Welt!

Der Koffer ist auf dem Hinflug bereits halbwegs gefüllt mit 16 handgestrickten Kinderpullovern einer Dame aus Eschwege, auf dem Rückflug mit Stapeln von preiswert gedruckten Flyern, - Informationsmaterial für unseren Förderverein.

Mein Hauptanliegen ist es, während dieser Reise mit den Angestellten zu sprechen (zur Zeit etwa fünfzig!), die Kinder zu sehen und die Eröffnung des „letzten Bausteines“ unseres Projektes mit zu erleben. Die Kamera ist immer dabei, denn mein Bedarf an guten, vor allem informativen Bildern, ist groß!

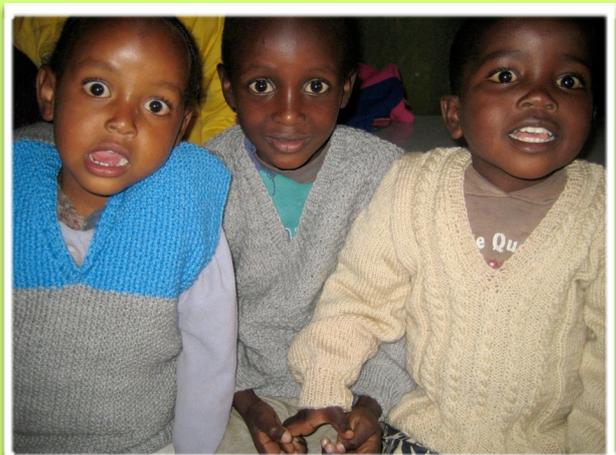
Ein Taxifahrer holt mich zusammen mit einer Freiwilligen aus dem NEST spät abends vom Flughafen ab, und die erste

Autofahrt ist bereits eine Angstpartie, weil vor uns auf der dreispurigen Schnellstraße ein volltrunkener Fahrer ständig von Spur 1 auf Spur 3 pendelt, so dass wir ihn nicht zu überholen wagen. (Rote Ampeln werden hier grundsätzlich ignoriert, Verkehrszeichen, die die Vorfahrt regeln gibt es nicht).

Limuru

Der Mittwoch ist für Irene immer der „Limuru-Tag“, an dem mit den Hausmüttern in einem Meeting alle anfallenden Probleme besprochen werden. An diesem Mittwoch ist dafür keine Zeit, weil die Organisation der Eröffnungsfeier auf der Tagesordnung steht. Alle Kinder aus Limuru werden am Samstag zur Feier anreisen. Einheitlich mit gelben T-Shirts ausgestattet, werden sie das Fest mit ihrem Tanz und Gesang bereichern.

Robert, ein Angestellter, der für die Jungen zuständig ist, hat heute die Aufgabe, alle Nestkinder während des Meetings zu beaufsichtigen. Sie empfangen mich mit einem Begrüßungslied, und als sie sehen, dass ich eine riesige Tüte mit Pullovern mitbringe, folgt noch eine Dankeslied. Ihr „Ravensburger-Puzzle“ Spiel wird unterbrochen, 16 Kinder – mit neuen Pullovern versehen – werden als Gruppe aufgestellt, denn ein Foto für die Strickerin ist mir ganz wichtig.



Kinder aus dem NEST -
mit neuen Pullovern versehen

Während die Kinder weiterspielen und das Meeting andauert, streife ich mit der Kamera über das Gelände des NEST, auf das tropische Regengüsse niedergehen. Nur tropisch warm ist es nicht, sondern kalt, weil wir uns auf knapp 2.000 Metern Höhe befinden.

Als ich wieder zurück beim Meeting bin, sagt Irene zu den Angestellten: „Wer erinnert sich noch an das Foto mit den Umschlägen?“ (Ich hatte ihr in einer Mail gezeigt, wie viele DIN A3-Umschläge wir im Herbst für die Verschickung der Kalender verwendet hatten. Es war eine schier endlose Reihe, die ich auf einem Foto festhielt. Irene hatte es den Angestellten gezeigt und gesagt: „Seht ihr, wie viel Arbeit es in Deutschland macht, damit eure Gehälter bezahlt werden können?“) Alle Finger gehen hoch und ein begeistertes Klatschen und Jubeln folgt...Offensichtlich ist es Irene wichtig, ihren Angestellten zu zeigen, dass das Geld nicht einfach vom Himmel fällt, sondern dass sich viele Menschen in Deutschland für sie engagieren.

Rückfahrt in strömendem Regen. Die Straße hat tiefe Löcher, so dass uns zeitweilig Autos auf unserer Fahrbahn entgegenkommen und uns auf den matschig-schmierigen Seitenstreifen zwingen...

THE BABY'S NEST

Das neue Säuglingsheim liegt nur fünf Fußminuten vom Half-Way-House entfernt. Trotzdem legen wir diese kurze Strecke immer mit dem Auto zurück. Jedes dieser Grundstücke ist aus Sicherheitsgründen mit einem Eisentor versehen, vor dem hupend um Einlass gebeten wird. Dann fangen Hunde an zu bellen, und ein Wächter springt herbei, um das Tor zu öffnen.

Das NEST-Village ist auf einem großen Hanggrundstück errichtet. Links des Eingangstores steht das Empfangsgebäude, wo man sich anzumelden hat. Rechter Hand ein schmuckes Haus, das an eine Ärztin vermietet ist, die sich neben ihrem Praxisbetrieb um unsere Kinder kümmert. Dahinter steht „THE BABY'S NEST“.



Erstaunlich ist die Architektur des Kerngebäudes, um das sich hier alles dreht:

THE BABY'S NEST

Auf dem steil zu einem Bach abfallenden Gelände befinden sich die Häuser für jene Eltern, die ein Baby adoptieren wollen. Sie sind gezwungen, über sechs Monate hier zu sein, sich mit dem Kind vertraut zu machen und die endlose und auch teure behördliche Prozedur durchzustehen.

Die Anlage bezieht ihren Strom weitgehend aus Solarenergie und ist damit unabhängiger vom kenianischen Stromnetz, das immer wieder ausfällt. Kenianer werfen dann ihre lauten Dieselmotoren an und verpesten die ohnehin schon stark belastete Luft.



Die Solaranlage auf einem Dach, das Schatten für parkende Autos bietet; dahinter zwei Wassertanks



Ein besonderes Schmuckstück auf diesem Gelände ist die Kapelle. Hier wird der Gottesdienst zur Einweihung des Babyhauses stattfinden

Sie wird vielfältig genutzt, dient als Treffpunkt für Eltern und Angestellte, aber auch als Yoga- Raum

Die Einweihungsfeier

Die Vorbereitung für die Feierlichkeiten sind umfangreich. Essen und Getränke für die etwa 80 Kinder aus Limuru sind einzukaufen, ein weiteres Zelt wird als Ergänzung neben der Kapelle errichtet, denn nicht alle Gäste passen zum Gottesdienst in den Rundbau. Tische für Kaffee, Kuchen und Tee benötigen eine Plane, die Schatten bietet (die Sonne brennt hier senkrecht auf uns herab), das Solardach wird mit Girlanden geschmückt...

Irene ist eine Woche lang mit tausend Details beschäftigt, und ich bewundere ihre Energie! Was hier besonders auffällt, ist die ununterbrochene Verwendung von Handys. (Jeder Kenianer ist damit ausgestattet, denn telefonieren ist billig, und man regelt darüber sogar seine Bankgeschäfte, überwiest Geld von A nach B per Handy). Diese Besonderheit führt dazu, dass auch Irene ständig telefoniert oder angerufen wird. Sie muss die Fähigkeit des Multi-tasking beherrschen, immer wieder von einem Thema

zum andern wechseln. Ein längeres ungestörtes Gespräch zu führen, ist dadurch fast unmöglich.

Ich habe nichts anderes zu tun, als Irene zu begleiten, zuzuhören, anzuschauen was läuft. Das Englisch der Kenianer, deren Muttersprache Kiswahili ist, kann ich oft nicht verstehen, denn sie sagen z.B. nicht „girl“ sondern „gall“. So muss ich auf den Sinnzusammenhang achten.

Die Feier beginnt um 14:30 Uhr. Zuvor sind die Mitglieder des kenianischen NEST-Trust, dem ich angehöre, im Half-Way House zum Imbiss eingeladen. Auch der Priester erscheint - ganz in Schwarz - ein vitaler und humorvoller Mensch. Als er mich begrüßt, tritt er auf mich zu und segnet mich mit großer Geste, so dass ich ganz erschrocken zurück weiche.



Um 14 Uhr setzt sich eine lange Prozession von etwa 80 Gästen in Gang

Vorweg die Kinder aus Limuru - ganz in Gelb - zusammen mit ihren Hausmüttern. Wir steigen die lange Treppe zur Kapelle hinab, singend, tanzend und von Trommeln begleitet

Die Predigt des Priesters ist anrührend. Er spricht über das Teilen und Weitergeben dessen, was man besitzt. Eines der Bildsymbole, die er verwendet, ist das vom Jordanfluss, der den See Genezareth durchfließt und sein Wasser weitergibt. So ist es süß. Das Tote Meer hingegen ist tot, denn es behält das Wasser für sich und gibt es nirgends hin weiter.



Die Kinder aus dem NEST in Limuru ertragen während der einstündigen Predigt geduldig die Sonne, die auf sie niederbrennt

Am Ende erfolgt unter dem Motto „WE ARE ONE“, die Segnung und Eröffnung, bei der ich zusammen mit der Schwägerin des kenianischen Präsidenten das Band zerschneiden darf. Eine schwarze und eine weiße Hand halten die Schere gemeinsam...

„We are one“ war ein Song, der nach den blutigen Wahlen in Kenia die Bevölkerung dazu aufrief, das Stammesdenken zu überwinden und sich als eine Nation, eben als Kenianer zu fühlen.



Der Priester, umgeben von Kindern, Angestellten und Gästen, hat THE BABY'S NEST gesegnet



Das Fest beginnt mit dem Anschneiden einer Torte durch zwei unserer kenianischen Trustees.

Es gibt Musik, Tanz, Kaffee und Kuchen, und dies alles sind Spenden.

Schlussbemerkung

All dies ist nur eine Kurzfassung von dem, was ich während meiner Reise sah, hörte und dachte. Vier Seiten reichen eben nicht aus, sind aber für SIE schon fast eine Lese-Zumutung...

Lassen Sie mich am Ende danken für all Ihre Unterstützung, die dieses NEST-Projekt so einmalig und beeindruckend gemacht hat!

Dass es geworden ist, was es ist, war nur möglich durch den unglaublichen Einsatz von Irene, die 20 Jahre lang gegen kenianische Bürokratie und andere Widrigkeiten angekämpft hat. Woher sie die Kraft nahm, ist mir ein Rätsel...

So danke ich heute auch ihr, da sie mir während meines Aufenthaltes viele Stunden ihrer kostbaren Zeit schenkte!

Oldenburg, den 04. April 2014

Angela Kunz

Förderverein Tunza Dada e.V.

Vorsitzende